

**Diakonischer Arbeitskreis
für Gerechtigkeit und
Solidarität (DAGS)**

**Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg**



**Informationsblatt des Arbeitskreises (11. Jahrgang, Nr.11, November 2017)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de**

Die dümmsten Ratten sind die, die das Schiff verlassen, das gar nicht sinkt.

Wolfgang Schäuble, als er noch Finanzminister war

**Gedanken zum Welternährungstag
am 16. Oktober 2017**

von Sven Brieger (Miserior)

Laut der Welternährungsorganisation ist die Zahl unterernährter Menschen seit zehn Jahren erstmals wieder auf 815 Millionen Menschen gestiegen - dabei sind Nahrungsmittel für 12 Milliarden Menschen vorhanden. Die Zivilgesellschaft sieht die wachsende Macht des Agrobusiness und seine negativen Folgen für Mensch und Mitwelt mit Sorge. Denn die Folgen der ressourcenintensiven industrialisierten Landwirtschaft zeigen sich in Südamerika, wo auf rund 57 Millionen Hektar - rund 1,5-mal die Fläche der Bundesrepublik - Soja für den Export nach China und in die Europäische Union angebaut wird. Agrarchemikalien auf den Feldern verseuchen Wasser und Nahrung. Entwaldung, Landraub und gewalttätige Konflikte nehmen zu. Soja-Land Paraguay muss mittlerweile sogar Nahrung importieren. "Das Modell des Agrobusiness ist weder nachhaltig, noch leistet es einen zukunftsfähigen Beitrag zur Bekämpfung des Hungers in der Welt", betont MISEREOR-Chef Pirmin Spiegel.

Die guten Nachrichten

Anfang Oktober hat die französische Regierung verkündet, gegen die geplante Neuzulassung des Herbizids Glyphosat in der EU zu stimmen und dessen Einsatz bis 2022 zu verbieten. "Von der neuen Bundesregierung erwarten wir, dass sie sich ebenfalls gegen die Neuzulassung von Glyphosat ausspricht. Die Unbedenklichkeit des Einsatzes ist nach wie vor nicht geklärt", so Pirmin Spiegel. Auch zeigen MISEREOR-Partner weltweit, dass es funktionierende Alternativen zum Agrobusiness gibt. Sie sind demokratisch, sozial, lokal angepasst und umweltfreundlich. Und: Sie können den Hunger bekämpfen!

Einladung

Welternährung

DAGS veranstaltet als Konvent für die Brüder- und Schwesternschaft und Interessierte einen Filmabend:

„Zehn Milliarden – wie werden wir satt“

107 Minuten Filmvorführung, anschließend Diskussion in Arbeitsgruppen

**am Mittwoch, 22. November 2017
(Buß- und Betttag)**

um 18.30 Uhr im Wichernsaal des Rauhen Hauses

**Großer Rückschritt - Zahl der Hungernden
auf 815 Millionen gestiegen**

Die Welternährungsorganisation FAO hat in Rom die neuen Statistiken über Hunger und Mangelernährung veröffentlicht. Danach ist die Zahl der weltweit Hungernden von 777 Millionen (2015) auf 815 Millionen Menschen (2016) gestiegen. Brot für die Welt ist erschüttert angesichts der Zunahme der Zahl der Hungernden. Jeder neunte Mensch hungert. Dass jetzt 38 Millionen Menschen mehr hungern als 2015, hat vor allem menschengemachte Ursachen. Allein am Horn von Afrika und in Nigeria sind momentan 20 Millionen Menschen mehr akut vom Hungertod bedroht. Dort schaffen Konflikte, Kriege, Vertreibung und Klimaveränderungen zusätzlich Hunger. Es ist ein Skandal, dass in Ländern wie Bangladesch oder Indien immer noch so viele Menschen hungern. Obwohl die Rezepte für die Hungerbekämpfung bekannt sind, wird viel zu wenig und dann noch das falsche getan. Besseres Saatgut, weniger Landraub, mehr Umweltschutz, effiziente Infrastruktur und Märkte sind einige der Stellschrauben, um den Hunger wirksam zu bekämpfen. - Solange eine falsche Agrar- und Wirtschaftspolitik vorherrscht und die Politik sich nicht um die Armen kümmert, wird das Ziel der internationalen Staatengemeinschaft nicht erreicht werden, bis zum Jahre 2030 den Hunger zu beenden. In den akuten Hungergebieten brauchen wir humanitäre Soforthilfe und endlich eine Politik, die nicht mehr teilnahmslos zuschaut, wie jedes Jahr Millionen von Menschen einen schleichenden Hungertod sterben – entschlossenes Handeln ist nun erforderlich.

Diese Zahlen rufen auch nach besserer Früherkennung und Prävention. In den regelmäßig von Dürren betroffenen Regionen brauchen wir Frühwarnsysteme, Lager für Hilfsgüter und die rechtzeitige und vorausschauende Bereitstellung von Mitteln, wie z.B. Krisenrücklagen, um schnell und lokal handeln zu können. In Konfliktgebieten muss eine konsequente Diplomatie dafür sorgen, dass Zugang zur Hilfe möglich wird.“

aus: Brot für die Welt –

Medieninformation vom 15.09.2017

Diese Nachricht (abgedruckt aus dem VEDD-Newsletter) zeigt, wie wichtig das Thema „Welternährung“ ist.

Ein Beitrag zum Abschluss des Lutherjahres:

Luther anders (1. Teil)

In diesem Aufsatz von Prof. Harald Ihmig (Ev. Hochschule Rauhes Haus; jetzt im Ruhestand) geht es um Luthers Kritik gegen die wachsende Kommerzialisierung des Lebens. Üblicherweise gilt Luther als Lehrer der Rechtfertigung allein durch den Glauben, der mit religiöser Werkgerechtigkeit und klerikaler Hierarchie brach. Kritiker werfen ihm allerdings Untermauerung obrigkeitlicher Strukturen vor. Seine Wirtschaftsethik wird kaum beachtet oder nur herablassend von einem ökonomischen Überlegenheitsbewusstsein aus. Er habe, zwar gut gemeint aber ökonomisch naiv, Wirtschaft moralisch zu reglementieren versucht, ohne ihre Eigenesetzlichkeit zu begreifen. Selbst seinen Anhängern gelten seine Äußerungen zur wirtschaftlichen Entwicklung als unerheblich, zeitbedingt, gar als kurzsichtig oder schlicht ökonomisch falsch. Vergessen wurde, dass es Luther nicht nur um Wirtschaftsethik ging, sondern um Widerstand gegen die sich anbahnende Umorientierung des gesamten Lebens im Zuge frühkapitalistischer Handelsbeziehungen und um Opposition gegen eine neue Gesellschaftsform, die A. Smith die kommerzielle Gesellschaft nennt und die sich auf Lebensweise und Lebenssinn auswirke.

Was sich in der Epoche Luthers, also im frühen 16. Jahrhundert anbahnte, nennt Wallerstein die europäische Weltwirtschaft. Gemeint ist ein Weltwirtschaftssystem, das nicht nur wie bisher Bestandteil eines Imperiums ist, sondern ein ökonomisches Geflecht innerhalb einer Staatengemeinschaft. Charakteristische Erscheinungsformen sind die zum Teil über Kontinente hinweg im Kolonialsystem operierenden Handelsgesellschaften, die sich Monopole über Fernhandelsgüter aneignen. Sie sammeln als Kapitalgesellschaften riesige Vermögen an, leihen sie an Machthaber aus (Kaiser und Könige) und führen ein reines Kapitalrenteneinkommen ein. Kapitalgeschäfte breiten sich aus, in Italien entsteht ein Bankengewerbe, die ersten europäischen Börsen entstehen, u.a. in Hamburg, wo Wechsel und Wertpapiere gehandelt werden. Galten Kaufleute bisher nach Erasmus von Rotterdam als Leute, die lügen, betrügen, stehlen, täuschen und in einem fort schwindeln, genießen sie jetzt als große Kaufherren in den Städten und an den Fürstenthöfen große Achtung, wo ihnen sogar durch Erwerb von Grundbesitz der Aufstieg in den Adel gelingt.

Unter dem traditionellen Titel des Wuchers nimmt Luther das neuartige Erwerbsstreben ins Visier. Die Papstkirche beurteilt er als kommerzialisiertes religiöses System. Rom sei ein Jahrmarkt geistlicher Güter, die man öffentlich und unverschämt kauft und verkauft: Ablass, Pfarren, Klöster, Bistümer, Pfründe und alles was nur je gestiftet wurde

zu Gottes Diensten. Im Grunde ist das ganze geistliche Regiment nichts anderes denn Geld, Geld, Geld. Sogar die Gottesbeziehung sei in einen Handel verwandelt. Luther macht also Front gegen die Kommerzialisierung der Gottesbeziehung und der zwischenmenschlichen Beziehung. Luther: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott. Und der erste und allergemeinste Abgott ist der Mammon.“ Großkaufleute wie die Fugger und Welser und die großen Handelsgesellschaften nennt er Erzdiebe, die nicht nur eine Stadt oder zwei, sondern ganz Deutschland täglich ausstehlen. Das Haupt und oberster Schutzherr aller Diebe sei der Heilige Stuhl zu Rom. Luther kritisiert den unbegrenzten Erwerb, der Marktchancen ohne soziale Rücksicht zum eigenen Vorteil ausnutzt. Luthers heftige aber fragmentarische Äußerungen zur Wirtschaft lassen sich nicht zu einer ökonomischen Analyse hochstilisieren, dafür fehlte ihm der Blick und das analytische Instrumentarium, um die Vorgänge als einen gesellschaftlichen Systemwandel auszumachen. Insofern hat Karl Marx, der Luthers Wirtschaftskritik gern und reichlich zitierte, ihm zu viel der Ehre angetan, ihn zum ältesten deutschen Nationalökonom zu erheben. Luther verdanken wir die radikale Fragestellung: verträgt sich die Freiheit eines Christenmenschen mit der Freiheit des Marktes? Für das Verhalten in der familiären, wirtschaftlichen, politischen und kirchlichen Ordnung ergibt sich aus Luthers Konzeption ein genereller Grundsatz: „Verflucht und verdammt ist alles Leben, das sich selbst zu Nutz und zu Gut gelebt und gesucht wird, verflucht alle Werke, die nicht in der Liebe gehen. Glaube an Christum und tue, was du zu tun schuldig bist in deinem Beruf.“ *Siegfried Heidler*

Der Beitrag ist in der „Sozialwissenschaftlichen Literaturrundschau“ 1/17 erschienen und kann unter harald-ihmig@t-online.de bezogen werden.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Klaus Herrmann,
Email: kherrmann@kabelmail.de**

**Unser nächstes Treffen findet statt am
19.02.2018
im Rauhen Haus, Haus Weinberg.
Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.**

Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.

(Monatsspruch November 2017 aus Ezechiel 37,27)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg
Redaktionsschluss für die Dezemberausgabe:
30. November 2017

